

Erasmus 2014/15

EPHEC, Brussels



Justine Dundare
Studiengang: BWL
Erasmus 2014/15

Erfahrungsbericht Auslandsstudium an der EPHEC Brüssel, Belgien WS 2014/2015

Name: Justine Dundare

Studiengang: Betriebswirtschaftslehre

Semester Ausland: 3.Semester (WS 2014/2015)

Gründe und Vorbereitung:

Ich hab mich entschlossen ins Ausland zu gehen, da ich es total spannend und aufregend fand. Dabei wollte ich natürlich meine Sprachkenntnisse verbessern und neue internationale Freunde gewinnen. Am Anfang habe ich mich für die Universität in Antwerpen beworben, aufgrund der Nichtübereinstimmung der Kurse jedoch habe ich mich entschlossen mein Auslandssemester in Brüssel an der EPHEC abzuschließen.

EPHEC (L'école pratique des hautes études commerciales) ist ein Universitätskolleg gelegen in dem Woluwe-Saint-Lambert's Bezirk von Brüssel. Es ist vergleichbar mit einer Hochschule in Deutschland. Die meisten Vorlesungen finden auf Französisch statt, man hat aber auch die Möglichkeit mehrere Kurse auf Englisch zu belegen. Dazu werden noch Erasmus-Kurse angeboten, die ausschließlich nur für die Erasmusstudenten gedacht sind.

Eine explizite Vorbereitung hatte ich nicht. Man musste natürlich bis zu einem vorgegebenen Zeitpunkt die aufgeforderte Anmeldung auf der Erasmus-Internetseite von der Austauschuniversität durchführen. Zusätzlich wurde gefordert einen Lebenslauf und Motivationsschreiben abzuschicken. Meiner Meinung war das sehr hilfreich für die Universität, da sie dadurch eine Vorstellung hatte, was die Austauschschüler sich unter dem Studium in Brüssel vorstellen.

Da ich die erste Studentin bin, die die Partnerschaft mit EPHEC in Betracht gezogen hat, hatte ich keine vorherigen Erfahrungsberichte. Dies hat mich eigentlich auch gar nicht gestört, da ich keine bestimmten Erwartungen hatte.

Studium und belegte Fächer

Dieses Semester waren es ca. 60 Erasmus-Studenten, die sich entschieden haben an EPHEC ihr Auslandssemester zu verbringen.

Man hatte die Wahl zwischen Französisch oder Englisch als Sprache der Vorlesungen. Da ich keine Französisch Kenntnisse habe, habe ich mich natürlich nur für auf Englisch gehaltene Vorlesungen entschieden.

Um auf die gleiche bzw. ähnliche ECTS Verteilung wie in Deutschland zu kommen musste ich öfters als Ersatz für ein Fach 2 Fächer in Brüssel belegen. Daher musste ich 8 verschiedene Fächer belegen, in denen ich am Ende des Semesters eine Klausur schreiben musste. Aufgrund dessen war es öfters der Fall, dass man an mehreren Tagen einer Woche von 8:15 bis 16:45 in der Universität sitzen und an den Vorlesungen aktiv teilnehmen musste.

Da EPHEC nicht vergleichbar ist mit einer offiziellen Universität, gab es eine Anwesenheitspflicht. In dem Fall, dass man über 50 Vorlesungstunden gefehlt hat, wurde man automatisch nicht zu den Klausuren zugelassen.

Meine belegten Fächer waren:

- Sales Technique (zusammen mit den belgischen Studenten aus dem 2. Jahrgang, Studiengang: Marketing)
- Purchasing Trade (zusammen mit den belgischen Studenten aus dem 3. Jahrgang, International Trade)
- Supply Chain (zusammen mit den belgischen Studenten aus dem 3. Jahrgang, International Trade)

- eine Vorlesung, die aus 3 Fächern bzw. Kursen besteht (Supply Chain Strategy, Practice und Project Management)
- Business English (Erasmus Kurs)
- International Marketing (Erasmus Kurs)
- European Institution (Erasmus Kurs)
- International Economy (zusammen mit den belgischen Studenten aus dem 3. Jahrgang, International Trade)

In manchen Fächern wie z.B. in Business English hat man keine Klausur geschrieben. Man hat während des ganzen Semesters verschiedene Aufgaben erledigt. Öfters musste man zu den Themen treffende Online-Quizes ausfüllen. Im Rahmen dieses Kurses haben wir auch mündliche Prüfungen wie z.B. ein Bewerbungsgespräch auf Englisch gehabt. Mein Bewerbungsgespräch habe ich bei einer PR-Marketing Firma absolviert. Auch wenn man am Anfang sehr nervös war, bin ich froh diese Erfahrung gesammelt zu haben.

In der Vorlesung Supply Chain mussten wir eine Studienarbeit in einer Gruppe von 5 Mitgliedern anfertigen. Das Ziel dabei war die Zusammenarbeit mit einer belgischen Unternehmung und dabei die Probleme des Unternehmens zu erkennen und zu versuchen mögliche Verbesserungsvorschläge anzubieten.

Unterkunft

Wenn man ein Auslandssemester in Brüssel machen möchte, sollte man sich schon rechtzeitig um eine Wohnung bzw. WG-Zimmer kümmern. In dieser Großstadt ein Zimmer zu finden, was man sich leisten kann und welches ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis hat, ist nicht allzu einfach.

Dies habe ich auch am Anfang meiner Suche direkt gemerkt. Ich hab mich auf mehreren Immobilien-Webseiten (ähnlich wie wg.gesucht in Deutschland) angemeldet. Man konnte eine Anzeige aufgeben mit der maximalen Miete und dem Zeitraum, in dem man was sucht.

Jedoch habe ich so keine guten Erfahrungen gemacht. Ich hatte öfters Angebote von Personen, die viel zu seriös klangen oder mir angeboten haben sich mit ihnen ein Zimmer zu teilen. Klingt ja vielleicht schön und gut, aber nicht wenn diese Person über 30 war und direkt eine Überweisung per Western Union verlangt hat. Davon sollte man wirklich die Finger lassen.

Mein Zimmer habe ich über die Email-Anzeige von International Office, EPHEC bekommen. Ein Ehepaar vermietete deren Haus in Tervuren. Tervuren ist eine Vorstadt von Brüssel und ist ca. 12 km von Brüssel entfernt. Auch wenn das Haus sehr schön ist und man öfters die Ruhe hatte, die man nach einem anstrengenden Tag in der Universität oder nach einem sehr aufregendem Wochenende brauchte, würde ich nicht empfehlen sich eine Unterkunft außerhalb von Brüssel zu suchen. In meinen Fall hatte ich nicht die beste Beziehung zu meinen Mitbewohnern, also war ich eigentlich nie mit denen am Wochenende unterwegs. Daher blieb für mich nur die Wahl zwischen 40€ für ein Taxi zu zahlen oder eine Unterkunft für die Nacht bei den anderen Erasmus-Studenten zu suchen.

Wenn man außerhalb wohnt, hat man nicht die Möglichkeit den „Collecto“ zu nutzen. „Collecto“ hat ein ähnliches System wie bei einem Taxi. Der Unterschied dabei ist, dass man ca. 45min vorher sein „Collecto“ bestellen muss. Anschließend musste man zu einem Sammelpunkt gehen, den man vorher ausgemacht hat und es hat dich für 5€ bis zur Haustür gebracht. Durch den vorher ausgemachten Sammelpunkt haben es die Fahrer einfacher die Menschen einzusammeln, da die meisten Sammelstellen direkt an größeren Straßen oder wichtigeren Haltestellen gelegen sind.

Meiner Meinung nach ist der beste Stadtteil für Studenten Ixelles. In diesem Stadtteil kann man gut als Student ausgehen und man hat genug Anschlussmöglichkeiten direkt ins Zentrum zu gelangen. Bis zur Universität dauert es ca. 40 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Wenn man bereit ist ein wenig mehr auszugeben, ist das Zentrum (um Bourse) oder Etterbeck zu empfehlen. Bis zur Universität braucht man ca. 25 min und man hat direkt vor der Tür Möglichkeiten sich abends auf ein Bier zu treffen oder die besten Clubs am Wochenende zu besuchen.

Wenn man Student unter 25 Jahren ist, kriegt man eine Bestätigung von der Universität, dass man berechtigt ist eine Studentenjahrkarte zu erwerben. Die Studentenjahrkarte kostet ca. 125€. Die

Karte kann man in den Metro-Stationen beantragen, wo es einen entsprechenden Kiosk gibt. Dazu wäre es praktisch, wenn man ein Passbild mit dabei hat, weil man sonst für 6€ sich welche anfertigen lassen muss. Mit der Jahreskarte ist man berechtigt Metro, Straßenbahn und Bus von der STIB Unternehmung zu nutzen. Damit kann man eigentlich die komplette Stadt überqueren und ohne Probleme unterwegs sein.

Land und Leute / Freizeit

Auch wenn ich viel Zeit in der Uni verbracht habe, hatte man natürlich trotzdem ausreichend Zeit um durch Belgien zu reisen.

Von manchen Erasmus-Kursen wurden Ausflüge in andere Städte organisiert. Um die Stadt besser kennen zu lernen musste man sich in Gruppen aufteilen um zusammen ein Quiz meistern.

Um die anderen Städte (Brügge, Lüttich, Antwerpen etc.) anzusehen, hatte man die Möglichkeit sich entweder eine 10er Karte für 51€ zu holen oder eine Hin- und Zurück Karte für 10€. Dadurch hatte man die Möglichkeit die regionalen Züge zu nutzen. Es gibt also ein ähnliches System wie in Deutschland mit den Tageskarten etc.

Da Belgien in 3 Gebieten eingeteilt ist: Brüssel, Wallonien und Flandern, hat man zwischen den verschiedenen Städten sehr große Unterschiede. In den nördlichen Teil von Belgien sind die Städte sauberer und werden öfters neu renoviert. In diesem belgischen Teil wohnt auch die reiche Hälfte der Belgier. Von daher hat man die Vorurteile, dass die Flämen eingebildet sind und nur an ihr Wohlgefühl denken im Gegensatz zu den Menschen aus Wallonien.

Durch die verschiedenen Gebiete und deren eigenen Traditionen und den verschiedenen Sprachen, hat man öfters die Konfliktpunkte miterlebt. Einer der Gründe, warum in Belgien so viele Jugendliche arbeitslos sind, ist, dass nur ganz wenige Jugendliche beiden Sprachen (flämisch und französisch) beherrschen. Es wird jedoch öfters von dem Arbeitsgeber vorausgesetzt, dass man beide Sprachen fehlerfrei spricht und schreibt.

In Brüssel hat man sich in den ersten Tagen die Touristenattraktionen angeguckt (Grand Place, Manneken Pis etc.), die berühmte belgische Pommes gegessen und dann als Nachtisch die leckeren belgischen Waffeln probiert. Abends hat man sich im „Delirium“ getroffen um verschiedene Biersorten auszuprobieren.

Nach dem man sich eingewöhnt hat und sich besser in der Stadt auskannte, hat man Restaurants, Bars etc. gefunden, in denen man mehr Einheimische gesehen hat und wo man einen besseren Eindruck von der belgischen Lebensweise bekommen hat. Die Belgier treffen sich gerne nach dem Feierabend auf ein gemeinsames Abendessen und ein gemeinsames Feierabendgetränk. Berühmt dafür ist Place Luxembourg, in der Nähe vom Europäischen Parlament.

Empfehlenswert ist es als Fußballfan sich in der Sports Bar (Big Game) im Zentrum zu treffen um gemeinsam dort Spiele zu schauen. Man hat öfters deutsche Fußballfans getroffen, da dort eigentlich immer Bundesligen Topspielen gezeigt werden. Wenn man lieb nachfragt, machen sie gelegentlich auch die Bundesliga-Konferenz an.

Da Belgien auch für ihre leckere Schokolade berühmt ist, lohnt sich ein Besuch im Schokoladenmuseum oder der „Schokoladen Factory“. Nach der Führung darf man dann natürlich auch diverse Schokoladensorten probieren.

Von der Studenten Fachschaft werden regelmäßig Veranstaltungen organisiert, um das Studentenleben ein wenig bunter zu gestalten.

In den ersten Wochen des Semesters findet immer die „EPHEC Welcome Party“ statt. Auf dieser Party werden die Erasmus Studenten herzlich begrüßt und man hat die erste Gelegenheit außerhalb der Vorlesungen neue belgische Freunde zu finden.

Im November wird immer ein größerer Ball für die Studenten organisiert. Dieses Jahr war das Motto „Maskenball“. Jeder Student musste sich an die Abendgarderobe halten und in einer Maske erscheinen. Gefeiert wurden in einem der edelsten Clubs in Brüssel.

Wenn man selber andere Länder, Städte etc. sehen möchte, kann man einfach und günstig mit dem Fernbusanbieter „Megabus“ reisen. Zu den richtigen Angebotszeiten hat man sogar die Chance z.B.

für 1,50€ pro Strecke nach Paris zu kommen. Unsere spanischen Studenten waren sehr reisefreudig, denn sie haben insgesamt in den 5 Monaten mehr als 20 verschiedene Städte in diversen Ländern besucht.

Fazit

Ich hab in meinen Auslandssemester keinen einzigen Tag bereut. Man sollte sich jedoch darüber im Klaren sein, dass die Lebensmittel- und Unterhaltskosten in Belgien höher sind als in Deutschland. Zusätzlich kann man wirklich Pech haben, dass es jeden Tag im Herbst regnet. Dieses Jahr hatten wir wirklich Glück mit dem Wetter, es gab insgesamt weniger als 30 Regentage.

Die Erwartungen, dass man sehr viel mit den belgischen Studenten zu tun wird, wurden leider nicht so erfüllt wie man es sich vorgestellt hat. Man war die meiste Zeit unter den Erasmus-Studenten, was natürlich im Nachhinein gar kein Problem für mich ist. Ich hatte dadurch die Möglichkeit andere Kulturen kennen zu lernen und eventuell Freunde fürs Leben zu gewinnen.

Zusätzlich würde ich empfehlen, dass man zumindest grundlegende Französischkenntnisse hat, da man diese eher in Brüssel verbessern kann als die Englischkenntnisse.

Ich selbst habe keine Französische Kenntnisse und habe festgestellt, dass man sich auch mit Englisch gut verständigen kann. Sonst hat man ja noch zwei Arme und Beine.

Da ich aus Münster komme und es ca. 300 km bis Brüssel sind, bin ich erst mit dem Zug dahingefahren. Man hat die Möglichkeit dafür die Sparpreisangebote der DB zu nutzen. Sonst wenn man ein eigenes Auto hat oder die Eltern bereit sind, dich dorthin zu bringen würde ich empfehlen dies zu nutzen, da man am Ende des Semesters doch mehr Sachen mit zurücknehmen muss als man sich vorstellen kann.

Egal für welches Land man sich entscheidet, man wird es nie bereuen und eine Erfahrung für das Leben gewinnen! Wenn ich noch mal die Möglichkeit hätte ins Ausland zu gehen, würde ich die Chance sofort nutzen. 😊

Bei weiteren Fragen, könnt Ihr gerne mir einfach eine E-Mail schreiben an:
justine.dundare@stud.fh-nordhausen.de

Einverständniserklärung:

Ich stimme zu, dass der Bericht anderen Studierenden der FH Nordhausen zur Verfügung gestellt wird und ggf. auf den Web-Seiten der FHN veröffentlicht wird.